

teileitung. Der Parteisekretär wurde während der letzten Parteiwahl von der Betriebsparteiorganisation des VEB Druckhaus „Maxim Gorki“ in die WPO delegiert. Seine Begründung, warum im Oktober keine Versammlung durchgeführt wurde, lautet: „Wir haben vor der Wahl soviel Beratungen gehabt, daß man den alten Genossen nicht zumuten kann, noch einmal in die Versammlung zu kommen.“ Hier zeigt sich, daß nicht die Genossen, sondern der Parteisekretär aus Bequemlichkeit keine Versammlung einberuft und so das Parteileben hemmt.

Daraus sollten wir die Lehre ziehen, nicht oberflächlich zu urteilen. Viel zu leicht ist man geneigt, die Ursachen für die ungenügende Entwicklung des Parteilebens in der Überalterung der Parteileitung zu suchen.

Wie bereits gesagt, erhalten wir jetzt durch die Arbeit des Stützpunkts einen tieferen Einblick in die wirklichen Ursachen für das Zurückbleiben des Parteilebens im Wohngebiet. Die einzelnen Mitglieder des Aktivs sind zur Unterstützung der einzelnen WPO eingesetzt. Dadurch ist der Stützpunkt über die Arbeit dieser Grundorganisation gut informiert. So nahm der Stützpunkt zum Stand der Mitgliederversammlungen Stellung und setzte sich mit dem Parteisekretär der WPO 9 auseinander. Das Ergebnis ist, daß die Versammlung nachgeholt wird und gleichzeitig Anregungen gegeben wurden für die Gestaltung der Mitgliederversammlung.

An diesem Beispiel wird aber offensichtlich, daß wir bei der Auswahl der Genossen aus den Betrieben für die Verstärkung der WPO-Leitungen gründlicher arbeiten müssen und daß auch die Betriebsparteiorganisationen von den Genossen, die sie in die WPO delegiert haben, regelmäßig Rechenschaft über die geleistete Arbeit fordern sollten.

Eine wichtige Seite der Unterstützung der WPO ist die regelmäßige Teilnahme der Parteisekretäre an den Stützpunktberatungen. Durch die Auswertung der Mitgliederversammlungen werden ihnen die besten Erfahrungen der Parteiarbeit in den Wohnbezirken vermittelt.

Der Sektor Wohngebiete und auch die

Ideologische Kommission sind dazu übergegangen, solche guten Erfahrungen wie aus der WPO 11 von einem Stützpunkt auf die anderen zu übertragen. Diese Arbeitsweise ist auch deshalb notwendig, da die Arbeit in den Stützpunkten ebenfalls noch unterschiedlich ist.

In allen Stützpunkten wurde festgelegt, daß die Genossen des Aktivs für eine Parteiorganisation verantwortlich sind und den Leitungen bei der Vorbereitung der Mitgliederversammlungen usw. helfen. Dieselben Genossen leiten auch die Agitatoren an, und zwar entsprechend unseren Erfahrungen nicht mehr im Stützpunkt, sondern in den einzelnen Wohnbezirken. Dabei bleibt die Arbeit mit den Agitatoren in den Händen der dafür verantwortlichen Genossen des Stützpunktes.

Durch diese Tätigkeit kennen die Genossen des Aktivs die Lage in den Wohnbezirken, wissen, welche Stimmung und Meinungen es unter der Bevölkerung gibt und welche Probleme von der Parteiorganisation in Angriff genommen werden müssen. Das hilft dem Stützpunkt, die Anleitung der WPO besser als bisher durchzuführen.

Trotz der besseren Anleitung und Unterstützung der WPO-Leitungen durch die Mitglieder des Stützpunkts übersehen die Genossen des Stützpunktes nicht, daß einige Parteileitungen nicht mehr in der Lage sind, den erhöhten Anforderungen im Wohngebiet gerecht zu werden. Das wurde besonders während der Wahlbewegung, sichtbar. So konnten die Aufgaben zweier Parteiorganisationen des Wohngebietes während der Wahlarbeit nur bewältigt werden, weil Genossen des Stützpunktes und des Leitbetriebes einsprangen und die Leitung der politischen Massenarbeit zum Teil übernahmen. Damit haben wir aber noch nicht das Problem gelöst.

BPO-Mitglieder gründlich auswählen

Der Stützpunkt legte darum fest, diese Parteileitungen durch Genossen aus den Betriebsparteiorganisationen zu verstärken. Bei der Auswahl der Genossen bezieht sich der Stützpunkt auf jene im Wohngebiet wohnenden Genossen, die in